

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

44. Jahrgang.

Nr. 195.

Neuenbürg, Donnerstag den 9. Dezember

1886.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S

Amtliches.

Revier Calmbach.

Brennholz- und Kleinnußholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 16. Dezember morgens 10 Uhr

vor der Kälblingshütte aus den Abteilungen Luzbrunnen, Hint. Jägerhütte und Streuwiese:

Brennholz:

Am.: 1 buchene Scheiter, 15 Nadelholz-Scheiter, 86 dto. Prügel, 46 dto. Anbruch und der Schlagraum in Flächenlösen aus vorbenannten Abteilungen.

Kleinnußholz:

425 St. Hopfenstangen I. Kl., 565 St. dto. II. Kl., 155 St. dto. III. Kl. und 3805 Reisstangen I—V. Kl., darunter vieles zu Floßwieden taugliche Material.

Oberamt Neuenbürg.

Accorde

über Lieferung von Unterhaltungsmaterial für Staatsstraßen.

Die Lieferung des Materials zur Unterhaltung nachstehender Staatsstraßen wird im öffentlichen Abstreich wie folgt wiederholt veraccorziert, wozu Accordsliebhaber eingeladen werden.

Der Inspektion nicht bekannte Accordsliebhaber haben sich mit gemeinderätlich beglaubigten Fähigkeitszeugnissen zu versehen.

Freitag den 10. I. Mts. vormittags 11 Uhr

auf dem Rathaus in Neuenbürg:

A. Straße von Pforzheim nach Wildbad Nr. 109:

von Km. 8,000 bis 10,700, Markung Neuenbürg, Wäckerdistrikt Nr. 4 bestehend in Muschelkalksteinen.

B. Straße von Höfen nach Herrenalb Nr. 111:

1. von Km. 0 bis 4,700 in der Markung Dennach und Dobel, Wäckerdistrikt Nr. 1 bestehend in Muschelkalksteinen.

2. von Km. 9,200 bis 13,830 Markung Dobel und Herrenalb, Wäckerdistrikt Nr. 3 bestehend in Muschelkalksteinen.

Calw, den 6. Dezember 1886.

K. Straßenbau-Inspektion.

Im Monat November gestorben:

von Birkenfeld:

Bollmer, Chr. Friedr., led. Goldarbeiter.

Delschläger, Sophie, led.,

Müller, Chr. Sam., Goldarb. Ehefrau;

von Langenbrand:

Krauß, Wilhelm, Schreiners Ehefrau,

Konnenmann, Katharina, led.,

von Ottenhausen:

Bolle, Gottlieb, Bäcker,

von Schwann:

Calmbacher, Phil. Jak., Tagelöhner.

J. B. R. Gerichtsnotariat.

Neuenbürg.

Wandergewerbebescheine.

Diejenigen in der Stadt Neuenbürg wohnhaften Personen, welche für das Jahr 1887 oberamtliche Wandergewerbebescheine wünschen, werden unter Bezugnahme auf den Erlaß des K. Oberamts vom 2. d. M., Enzth. Nr. 192, aufgefordert, eventuell unter Vorlage ihrer pro 1886 ausgestellten Wandergewerbebescheine sich längstens bis 11. Dezember d. J.

bei unterzeichneter Stelle zu melden.

Persönliches Erscheinen der Hausierer bei K. Oberamt anlässlich der Anbringung ihrer Gesuche hat zu unterbleiben; die Wander-Gewerbebescheine erhalten die Hausierer durch die unterzeichnete Stelle.

Den 4. Dez. 1886.

Stadtschultheißenamt.

Pub.

Stadt Wildbad.

Weg-Sperre.

Wegen Einstellung einer Steinvorlage ist der mittlere Kollwasserweg, von Säfers Rant bis Klingensmaiers Weg von

Montag den 6. Dezember an

bis auf Weiteres gesperrt.

Den 4. Dezember 1886.

Stadtschultheißenamt.

Bäzner.

Neuenbürg.

Wiesen-Verpachtung.

Am Samstag den 11. Dezember d. J. vormittags 11 Uhr

kommt die aus dem Nachlaß der Rotgeber Kapplers Witw. erkaufte städtische Wiese P. Nr. 613/1: 18 a 15 qm in der

Gappay neben Wilhelm Balzer, Fuhrmann und der Stadtgemeinde Neuenbürg

auf dem Rathaus auf die Dauer von 6

Jahren im öffentlichen Aufstreich zur Verpachtung.

Den 7. Dezember 1886.

Stadtschultheißenamt.

Pub.

Privatnachrichten.

Eine kleine Familie sucht auf 3. Jan. l. J. ein anständiges

Dienstmädchen.

Näheres bei der Red. d. Bl.

Neuenbürg.

Sämtliche

Artikel zum Backen

in feinsten Qualitäten unter Zusicherung billigsten Preises empfiehlt

Theodor Weiß.

Neuenbürg.

Sämtliche

Back-Artikel

empfehlen in frischer Ware bestens W. Köd an der Brücke.

Zu Festgeschenken

empfohlen:

Gesangbücher, Gebetbücher,

Gerol's Evangelienpredigten,

Arndt's Wahres Christentum,

Knapp's Gottes Wort und Menschenwege.

u. s. w. u. s. w.

Gerol's Palmblätter,

„ Der letzte Strauß,

„ Auf einsamen Gängen,

„ Deutsche Oftern,

Bettel's Edelweis,

„ Ich denke dein,

„ Das Weidenröslein

u. s. w. u. s. w.

Alle nicht vorrätigen für den Weihnachtstisch bestimmten Bücher werden bei rechtzeitiger Aufgabe zu Verlags-Preisen geliefert

Jak. Mech.

Formulare

zu

Wählerlisten, Wahlprotokollen und Stimmzettel

für Gemeindewahlen sind zu beziehen von J. Mech.

mer Pflanze, thut
legt es, so heiß
a, auf die Herz-

inisten.] Um Pferde
etten, soll es kein
als den Kopf des
en Sack zu um-
d eine nasse Decke
en. Es läßt sich

n Fallsucht (Epi-
ein unschädliches
edem Falle ange-
steht aus 60 g
nd 20 g weißem
t der Kranke täg-
löffel voll ein.

e.) Der Lehrer:
on hat denn Dein
Michel (verlegen):
net z'sagen, Herr
ur heraus da-
Michel! — Michel
Mei Vater is —
im Birkus.

on Dänemark.

on Dänemark
beraten;
was faul
ndern Staaten.

Abonnement

äler

artal 1887.

enten sind freund-
tellungen zeitig zu
edaktion, auswärts
Postämtern, um
cht zu vermeiden.
es Enzthälers ge-
Württemberg in
Gesetzes über das
swärts so auch im
e K. Postanstalten.
ollen deshalb ihre
mittelbar bei ihren
solche täglich an-
die Postboten be-

ttes ist in Neuen-
M 10 S, monatlich
in Oberamtsverkehr
S, monatlich 45 S,
M 45 S, monatlich
e weitere Kosten.

der verschiedensten
thäler unbestritten
Bezirk gesichert. —
e Zeile oder deren
ktionsauskunft zu-

ng des Enzthälers.

Prospekt

Seidel u. Naumann
ng Gensle, Neuen-
Beilage.

Pforzheim.

Weihnachts-Ausverkauf.

Mit dem 10. Dezember beginnend, unterstelle ich mein großes Lager einem Ausverkauf und empfehle ganz besonders zu sehr ermäßigten Preisen:

Schwarze Kaschmire in langjährig erprobten besten Fabrikaten.

Kleiderstoffe jeder Art in großer Auswahl.

Reste und ältere Sachen gebe bedeutend unter Fabrikspreis ab.

Bucksin und Regenmantelstoffe

in nur soliden Qualitäten.

Sämtliche Konfektion als: Kinder- u. Regenmäntel, Paletots und Havelocks zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Borhang- und Manilla-Stoffe, Reisdecken, Tischdecken, Bett-Ueberwürfe, Sopha- und Bettvorlagen, Taschentücher, weiß und farbig, Tischtücher und Servietten, Cachenez in Seide u. Wolle, fertige Unterröcke u. u. in reicher Auswahl sehr billig.

Joh. Zimmermann.

Neuenbürg.

Schwarze Kaschmire

von den billigeren bis zu den feinsten Qualitäten, ebenso

Kaschmir-Shawls

empfehle zu den billigsten Preisen

C. Helber.

Gegründet 1825. **Kölnisches Wasser** Gegründet 1825.

von **Joh. Chr. Fochtenberger** in Heilbronn amtlich geprüft, ärztlich empfohlen bei Augenleiden und geschwächten Gliedern, vorzüglichstes Toilette-Mittel, in Flacons à 40, 60 S und M 1. Alleinige Niederlage für Neuenbürg bei

G. Lustnauer.

Universal-Catarrh- und Husten-Bonbons.

Paquet à 15 Pfg. von **E. O. Moser & Cie.** in Stuttgart.

Zu haben in Neuenbürg bei Herren Franz Andraes, G. Lustnauer, Frau J. Mahler Wtw., Herrn W. Röck; in Herrenalb bei Herrn Val. Brosius, in Wildbad bei Herren Fr. Funk, Carl Schoberl, Fr. Treiber.

Kronik.

Deutschland.

In den Ausschuss für die Militär-Vorlage wurden gewählt: Von den Deutschkonservativen Febr. v. Matzahn, v. Salbern-Abtlimb, Frege, v. Köller, v. Wedell-Matchow, v. Hellendorff; von der Reichspartei v. Wöllwarth, v. Behr; von den Freisinnigen Richter, Ridert, Bamberger, Hänel, Febr. v. Stauffenberg; von den Nationalliberalen Hobrecht, Marquardsen, Buhl, v. Benda; vom Zentrum Windthorst, v. Hünc, Trimborn, Osterer, Graf Ballestrem, Lieber, Febr. v. Frankenstein, Koshirt; von den Sozialdemokraten Grillenberger, Hajenlever; von den Polen v. Koscielski. Vorsitzender wird Graf Ballestrem.

Die englische Zeitung „Daily News“ spricht sich anlässlich der Verhandlungen über die Militärvorlage im Deutschen Reichstage dahin aus: „Die Armee ist für das Deutsche Reich das, was die Flotte für das britische Reich ist, und das Gefühl, welches wir in England über die Verstärkung unserer Verteidigungs-

mittel auf
in dem B
spiegelt, i
windlich
nicht das
alle euro
des Ruin
reich m
ihrer A
möglich,
ihre Milit
Berl
bringt ein
artifel, w
pold von
willkomme
ein neues
in welchen
Sinnes n
allein der
füllung d
zu finden
Berl
Regent
bayerische
gefahren
auf dem A
vom Kaiser
Wilhelm
von Mein
sowie von
Gouverne
Mitglieder
den Hoffi
ischen Off
Berl
nahm die
des Ball
Wahlen u
des Milit
mit dem
schiffer-De
platz aus
mit rapid
und wurd
weit fort
Nähe vor
verlagte d
Ballon ei
geschleift
Verstauch
Man
wahl wur
Stimmen.
In der
Dissené 4
Stadt- u
Dissené 6
heit etwa
der nation

Im B
stät des
liche Hohen
Dezember
kommissar
Stelle R
gnädigt i
Wir e
finden Th
und der
auch beide
bedürfen.
eine durch
Gesundhei
gepaßt.



mittel auf dem Meere liegen, wird genau in dem Wunsche der Deutschen wieder- spiegelt, ihre Landesverteidigung unüber- windlich zu machen. Es ist unmöglich, nicht das böse Geschick zu beklagen, welches alle europäischen Nationen auf den Weg des Ruins treibt; aber so lange Frank- reich und Rußland mit der Verstärkung ihrer Armee fortfahren, ist es kaum möglich, daß Deutschland und Oesterreich ihre Militärausgaben einschränken können."

Berlin, 7. Dezbr. Die Nordd. A. Z. bringt einen äußerst warmen Begrüßungs- artikel, worin sie den Prinzregenten Luit- pold von Bayern in der Reichshauptstadt willkommen heißt und im Besuche desselben ein neues Unterpfand der Einigkeit begrüßt, in welchem die deutschen Stämme, gleichen Sinnes mit ihren Fürsten und Führern, allein den Mut und die Kraft zur Er- füllung der hohen Aufgabe unserer Nation zu finden im Stande seien.

Berlin, 7. Dezbr. Der Prinz- Regent von Bayern, welchem der bayerische Gesandte bis Leipzig entgegen- gefahren war, ist heute vormittag 10 Uhr, auf dem Anhalter Bahnhof hier eingetroffen, vom Kaiser, dem Kronprinzen, den Prinzen Wilhelm und Alexander, dem Kronprinzen von Meiningen und anderen Fürstlichkeiten, sowie von der ganzen Generalität, dem Gouverneur, dem Polizeipräsidenten, den Mitgliedern der bayerischen Gesandtschaft, den Hofstaaten und allen hiesigen bayer- ischen Offizieren empfangen.

Berlin. Einen gefährlichen Ausgang nahm die Ballonfahrt, welche die Offiziere des Ballondetachements, Lieutenant v. Wahlen und Lieutenant Groß, in Begleitung des Militär-Aeronauten Opitz, am Montag mit dem neuen Ballon des Militär-Luft- schiffer-Detachements vom Tegeler Übungs- platz aus unternahmen. Der Ballon stieg mit rapider Geschwindigkeit bis 3000 Mtr. und wurde in drei Stunden 24 Meilen weit fortgerissen. Beim Landen in der Nähe von Falkenburg (Hinterpommern) versagte der Anker, in Folge dessen der Ballon eine lange Strecke durch Fichten geschleift wurde. Opitz erlitt dabei eine Verstauchung des Beines.

Mannheim, 6. Dez. In der Stich- wahl wurde gewählt Diffené mit 10 637 Stimmen. Dreesbach erhielt 9767 St. In der Stadt Mannheim stimmten für Diffené 4133, für Dreesbach 5427, im Stadt- und Landbezirk Weinheim für Diffené 2517, für Dreesbach 893, Mehr- heit etwa 900 Stimmen, ein kleiner Ort, der nationallib. wählt, steht noch aus.

Württemberg.

Im Vollmachtsnamen Seiner Maje- stät des Königs haben Seine König- liche Hoheit der Prinz Wilhelm am 6. Dezember d. J. das erledigte Umgelds- kommissariat Calw dem Verweiser der Stelle Kameralamtsbuchhalter Staiger gnädigst übertragen.

Wir erfahren aus Nizza, daß das Be- finden Ihrer Majestät des Königs und der Königin befriedigend ist, wenn auch beide Majestäten noch sehr der Ruhe bedürfen. Die Lebensweise am Hofe ist eine durchaus regelmäßige, den auf die Gesundheit zu nehmenden Rücksichten an- gepaßt. Bis jetzt findet noch wenig ge-

selliger Empfang statt, einige Bekannte ausgenommen, zu welchen die Majestäten in näheren Beziehungen stehen. Seine Majestät der König hat zwar noch über etwas angegriffene Nerven und un- ruhige Nächte zu klagen, fühlt sich aber in dem milden Klima wohler; in den Atmungsbeschwerden, welche sich sehr be- denklich gemacht hatten, ist Erleichterung eingetreten. Seine Majestät machen sich möglichst viele Bewegung, zeigen sich, ge- folgt von einem Wagen, in den Morgen- stunden in den Straßen der Stadt und fahren in den Nachmittagsstunden bis 4 Uhr meist auf die Höhe, wo der König aussteigt und See- und Lannensluft atmet.

(St.-Anz.)

Regimentsfest. Vorgestern nachm. feierten die früheren und gegenwärtigen Angehörigen des Ulanenregiments „König Wilhelm“ Nr. 20, ehemals würt. 3. Reiter-Reg., im großen Paul Weiß'schen Saale in Stuttgart ein Wiedersehensfest, das im großen Ganzen wie die früheren Regiments-Feste verlief.

Stuttgart, 6. Dez. Bei der heute vormittag auf dem Rathaus stattgefundenen Versteigerung des der Handwerkerbank in Liquidation gehörigen Schützenhofs war 157 000 M das höchste Gebot; die Tivoli- brauereiaktiengesellschaft ist Käuferin; es dürfte die bisherige Verwendung des An- wesen als Varietetheater keine Veränder- ung erleiden.

Biberach, 29. Nov. Ein hiesiger Handwerksmeister wollte gestern in stock- finsterer Nacht von Aepfingen aus über den Roßkopf in Begleitung eines jungen Arbeiters hieher zurückkehren. In der Dunkelheit gerieten beide vom richtigen Weg ab und stürzten über eine 5 Meter hohe Wand in den sog. Mettenberger Tobel hinunter. Der Geselle versuchte es, obgleich in der Gegend unbekannt, Hilfe herbeizuholen, allein es gelang ihm erst nach langem Herumirren im Walde spät in der Nacht heimzukommen. Der ver- unglückte Meister wurde erst in den Mor- genstunden aufgefunden und zwar in halb- erstarrtem Zustande mit mehreren Ver-letzungen und einem Beinbruch.

A u s l a n d.

Die heillose Verwirrung, welche die Ministerkrisis in Frankreich an- gerichtet hat, läßt sich nicht besser charak- terisieren, als durch die Thatsache, daß selbst die größten und angesehensten französischen Blätter keine Antwort finden auf die im Deutschen Reichstage von den militärischen Autoritäten Deutschlands gegen Frankreich gerichteten Vorwürfe und Beschuldigungen. Der „Temps“ zum Bei- spiel bringt spaltenlange, ausführliche Tele- gramme über die denkwürdigen Sitzungen des Deutschen Reichstags vom Freitag und Samstag, ohne ein einziges Wort der Kritik. Offenbar fehlt jede Direktive. Die Entscheidung über den Ausgang der franz- ösischen Ministerkrisis wird, einer „Vol- taire“-Meldung zufolge, kaum vor Donner- stag fallen. Zum so und so vielen Male wird der Versuch gemacht, die verschiedenen republikanischen Gruppen auf ein „gemein- sames Programm“ zu verpflichten, um wenigstens in den Hauptfragen eine feste Majorität in der Kammer zu bilden und

dadurch die Grundbedingung für eine lebensfähige Regierung nach parlamen- tarischem System zu erfüllen. Daß dieser Versuch, soweit es sich um eine grundsätzliche Einigung der Republikaner handelt, bei gegenwärtiger Zusammensetzung der De- putiertenkammer fehlschlagen wird, kann nach dem, was vorausgegangen, kaum zweifelhaft erscheinen. Eine Verkleinerung der Risse und Sprünge in der republikan- ischen Mehrheit wird jedoch allem Anscheine nach für eine kurze Zeit gelingen, und da Herr von Freycinet als der einzige Mann in Frankreich gilt, der mit einer aus den heterogensten Elementen zusammengelau- ten Kammermehrheit zu regieren versteht, wird die ganze Angelegenheit wohl mit einer Rekonstruktion des Kabinetts Frey- cinet enden. Dieser Ausweg ist in der That noch der glimpflichste, mag er auch auf ein Haar einer parlamentarischen Komödie gleichen. Daß die Kammerauf- lösung dabei im Hintergrunde lauert, brauchen wir nicht hinzuzufügen.

(F. 3.)

Paris, 6. Dezbr. Der „Voltaire“ meldet, Grevy sei der Ansicht, man dürste bei dem Zustande der Verwirrung und Erregtheit, welchen die Parla- mentstage heute aufweise, an die Bild- ung eines neuen Kabinetts nicht denken. Man müsse den Gemüthern Zeit lassen, sich zu beruhigen. Die Verhand- lungen zur Kabinettbildung könnten vor Donnerstag oder Freitag nicht be- ginnen.

Paris, 7. Dezbr. Grevy empfing heute vormittag den Senatspräsidenten Leroyer. Man spricht noch immer von der Bildung eines Kabinetts durch Floquet. — Die Bildung eines neuen Kabinetts ist vor Samstag unmöglich. Die Uneinigkeit der Republikaner ist größer als je. Der „Matin“ beschwört Floquet, die Kabinetts- bildung abzulehnen, weil sonst der russische Gesandte Paris verlasse.

Das Gerücht, der französische Dampfer Chandernagor sei mit 1200 Mann der Fremdenlegion untergegangen, bestätigt sich nicht.

Der König von Holland hat, wie belgische Blätter melden, seine Eigentums- rechte an dem Hause in Saardam, welches einst Peter der Große während seines Aufenthaltes in Holland bewohnte, an den Kaiser von Rußland abgetreten.

Miszellen.

Geheimnisse.

(Fortsetzung.)

Niemals war Madeleine glücklicher und wohlwollender gegen alle Welt aufgestanden, als an dem Morgen, den Randal mit gelbfüchtigem Gesicht und finsterner Stim- mung in der Erwartung John Eskell's an seinem Frühstückstisch verbrachte. Lord Hantovers pflegte zeitig aufzustehen, folg- lich war auch die Frühstückstunde eine zeitige. Nach Beendigung derselben ließ Madeleine in heiterer Laune ihr Pferd satteln und ritt, nur von einem Groom begleitet, zu Essin Tarrant hinüber. War der einzige Grund dieses frühen Spazier- ritt's der Wunsch, Essin zu sehen? Nicht so ganz. Sie hatte zuweilen und in letzter Zeit sogar häufig Lord Castleford die Land-

uf.
es Lager
Preisen:

rikaten.

ikpreis ab.

e

nmäntel,

berwürfe,
icher und
in reicher

n.

k.

I a n d.

ür die Militär-
wählt: Von den
chr. v. Matzahn,
ege, v. Köller, v.
ellendorff; von der
rth, v. Behr; von
er. Ridert, Bam-
Stauffenberg; von
Hobrecht, Mar-
da; vom Zentrum
Trimborn, Osterer,
Frhr. v. Franken-
Sozialdemokraten
er; von den Polen
ender wird Graf

ng „Daily News“
er Verhandlungen
age im Deutschen
„Die Armee ist
ich das, was die
sche Reich ist, und
e in England über
er Verteidigungs-



straße heraufreiten sehen und sie hoffte, ihm zu begegnen. Warum das? Sie sagte sich, daß sie Nachrichten über Herrn Romilly von ihm zu hören wünsche, den sie so krank verlassen und an dem sie stets ein so lebhaftes Interesse genommen hatte. Und nur eine Begegnung konnte ihr diese Unterredung ermöglichen, da er ja keinen Zutritt auf Santovers hatte. Dennoch konnte sich ihr Herz einer gewissen Bangigkeit nicht erwehren, eines unbestimmten aber unendlich süßen Gefühls der Freude, welches sie nicht wagte, näher zu untersuchen.

Sie ritt sehr gern und sah nie lieblicher aus als zu Pferde. Sie besaß eine feste und anmutige Haltung und ihre kleine Hand, die sich ihrer Kraft wohl bewußt war, hielt die Zügel mit spielender Leichtigkeit.

Im munteren Galopp sprengte sie einher. Der frische Morgenwind spielte lieblosend mit ihren Flechten und küßte ihre Wangen bis sie sich purpurn färbten. Nie war ihr das Gras grüner, der Himmel blauer, das Vogelgezwitscher lieblicher erschienen. Selbst die fernen Stimmen der Feldarbeiter klangen harmonisch in dem großen, vielstimmigen Naturkonzert.

Wie schön erscheint die Welt dem Kummerlosen! Die arme Effin hatte heut Morgen auf eine gleich schöne Landschaft mit andern Blicken geschaut. Für sie verhing eine düstere Wolke Alles, was licht und strahlend war, den Himmel und die Liebe.

Madeleine hatte mit scharfem Auge alle Nebenwege beobachtet, aber sie sah jetzt ein, daß ihr Ritt verfehlt war. Etwas enttäuscht darüber erreichte sie die Farm, stieg ab, übergab ihr Pferd dem Groom, ging über den Gartenpfad nach dem Haus und klopfte mit der Peitsche an.

Augenblicklich wurde von Andrew Tarrant selbst geöffnet. Der alte Landwirt hielt einen Brief in der Hand und auf seinem ehrlichen Gesicht malte sich Unruhe, Aufregung, fast Zorn.

„Lady Brahemer,“ sagte er mit angebotener Höflichkeit sein Köppchen abziehend und mit freundlicherem Gesicht, „ich freue mich sehr, Ihre Gnaden zu sehen. Bitte, treten Sie näher. Sie sind gewiß gekommen, um unsere Effin zu sehen.“

„Sie haben die Ursache meines frühen Besuches, für den ich Sie um Entschuldigung bitten muß, ganz richtig erraten, Herr Tarrant,“ sagte Madeleine heiter, als sie dem Landwirt in das Wohnzimmer folgte. „Wenn sie nicht zu fleißig ist, möchte ich ein wenig mit ihr plaudern.“

Während sie durch den Gang schritten, gingen ein oder zwei der Dienstboten an ihnen vorüber und Madeleine bemerkte mit Erstaunen einen sonderbaren, halb erstaunten, halb erschreckten Ausdruck auf ihren Gesichtern, als sie schweigend ihrem Herrn auswichen. Etwas Außergewöhnliches schien sich zugetragen zu haben. Was konnte es sein? Es war doch kein Unglück geschehen?

„Sie wollten Effin besuchen, Mylady,“ wiederholte Andrew Tarrant, als sie in dem Wohnzimmer angekommen waren, deren Thür er geschlossen hatte. Er stand

seinem Gast gegenüber und zog unruhig den Brief in seinen Händen hin und her, als er fortfuhr: „Es thut mir leid, Mylady, daß Sie sich umsonst bemüht haben, aber Effin ist nicht da.“

Wenn Andrew Tarrant von Freude oder Schmerz bewegt wurde, stellte sich der nordische Tonsfall bei ihm unvermerkt wieder ein.

„Nicht hier?“ wiederholte Madeleine, über sein Benehmen erstaunt. „O, bitte, das thut nichts. Ich komme ein ander Mal. Nehmen Sie sich das nicht zu Herzen.“

„Es ist nicht deswegen,“ fuhr der Landwirt fort, der noch immer mit dem Brief umherfuhr, „aber sie ist fortgegangen und ich weiß nicht, wohin.“

„Fort, ohne Sie wissen zu lassen, wohin?“ rief Madeleine. „O, Herr Tarrant, Sie haben doch keinen Streit gehabt?“

„Einen Streit!“ rief der alte Mann mit zurückgeworfenem Kopf und seine klaren grauen Augen funkelten. „Ich sollte mit meiner Effin zanken? In meinem ganzen Leben hab' ich dem herzigen Maderl noch kein böses Wort gegeben, und sie hat's auch nimmer verdient, nimmer, und als sie so hoch war, nicht,“ und er streckte seine große, braune Hand aus, „und sie wird's auch nimmer! Hören Sie, Mylady, ich sage es Ihnen,“ fügte er mit Nachdruck hinzu, „sie wird's nimmer, das weiß ich.“

Dabei lag in seiner Stimme etwas Herausforderndes, als fürchte er einen Widerspruch zu hören, aber Madeleine sagte: „O, gewiß, Herr Tarrant. Liebe ich Effin denn nicht auch, wie Alle, die ihre reine, sanfte Gemüthsart kennen? Verzeihen Sie also meine voreilige Frage, aber ich war so überrascht!“

„Das ist es ja eben, Ihre Gnaden, ich bin auch überrascht,“ erwiderte er, gedankenvoll sein Kinn reibend. „Wenn Sie erlauben, will ich Ihnen Alles erzählen. Gestern abend war sie in besserer Laune, als ich sie lange gesehen habe, denn sie war in letzter Zeit schweigsam und blaß geworden. Ich glaubte sie wäre krank, aber sie leugnete es immer. Gestern abend aber war es die Effin von sonst. Heute morgen war es schon spät, als sie noch nicht herabkam. Ich wartete und wartete. Dann schickte ich eines der Mädchen hinauf und die kam wieder und sagte, daß Effin gar nicht oben sei.“

Madeleine's Interesse nahm zu. „Sie ist vielleicht früh aufgestanden und spazieren gegangen,“ meinte sie.

„Das dachte ich auch, Mylady, und deswegen wartete ich ruhig weiter. Als sie aber vor einer halben Stunde immer noch nicht kam, stieg ich selbst in ihr Zimmer, und da sah ich auf einem Nadelstiffen, das sie einmal gearbeitet hat, diesen Zettel angestekt.“

Er zeigte den Brief, und Madeleine sagte: „Darin hat sie ohne Zweifel die Ursache ihrer Abwesenheit angegeben; er ist doch von Effin, Herr Tarrant?“

„O, ja, ja wohl, es ist ihre Schrift,“ sagte der alte Farmer verlegen. „Ich weiß auch, daß er für mich bestimmt ist, das sah ich schon, aber das einfältige Ding hat vergessen —“

„Was hat sie vergessen?“ fragte Madeleine, welche anfang ungeduldig zu werden.

„Ja, sehen Sie, Mylady,“ antwortete Andrew Tarrant mit augenscheinlicher Ueberwindung, und mit einer flammenden Röthe auf seinem ehrlichen Gesicht, ich habe das Leben von ganz unten angefangen als Schäferjunge. Da blieb mir keine Zeit für die Schule übrig. Und Effin, das einfältige Mädel, weiß das ja auch, nur daß sie nicht daran gedacht hat. Große Drucklettern, wie die in meiner Bibel kann ich auch lesen, aber diese dünnen Zeilen mit den langen Strichen hinauf und hinunter, das kann ich nicht, das ist Spanisch für mich.“

(Fortsetzung folgt.)

(Ein Zeitgenosse Schillers.)
In Forst starb jüngst der fast 99jährige Stadälteste und Ehrenbürger Jacob Zipfpler. Er hat als Knabe in Jena, wohin er von den Eltern zu einem Schullehrer in Wohnung und Kost gebracht war, für Herrn „Professor Schiller“ ab und zu Botendienste verrichtet. Zipfpler wußte die Güte des Dichters gegen ihn nicht genug zu rühmen, und er hat es auch im Jahre 1802, als er in Weimar zu einem ehrsamem Schneidermeister in die Lehre kam, erfahren. „Ja, ja, Jacob, ich kenne Dich noch,“ sagte ihm Schiller, als er ihm einmal ein Paar Hosen aus der Schneiderwerkstatt abliefern kam. „Da nimm dies zur Auffrischung unserer Bekanntschaft.“ Und hier reichte ihm der Dichter ein nobles Trinkgeld.

(Heizbare Güte) will ein erfindereischer Kopf für den Winter in den Handel bringen. — Welch ein hübsches Geschenk für einen, auf dessen Haupt man feurige Kohlen sammeln will.

(Ein Kenner.) „Lieber Freund, könnte ich Dich nicht einen Augenblick allein sprechen?“ — „O, mit Vergnügen, aber ich habe keinen Heller bei mir.“

(Doch etwas.) Förster (zum Sonntagsjäger im Wirtshaus nach der Jagd): So, Herr Zempel, nun bezahlen Sie, bitte die Rechnung, damit Sie doch etwas erlegt haben.

Auflösung des Rätsels in Nr. 192.

Die Zahl acht.
Die obige Sieben.
Die neun Nusen.

Zufolge Entschliegung des R. Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Abtheilung für die Verkehrsanstalten vom 19. November d. J. wird vom 1. Dezember d. J. bis 28. Februar 1887 in dem an Werktagen um 6.45 vorm. in Pforzheim abgehenden, um 7.08 in Neuenbürg ankommenden Zug Personenbeförderung in III. Wagenklasse stattfinden. Der Zug hält in Brödingen und Birkenfeld an.

Ar. 19
Ersteint Pt
im Bezirk
Die
werden hi
Artikel 15-
1865 erini
wahl für
diesem Jah
Ergebnis d
hier einz
Den 8.
Das gemei
Hofm
Bit
Wie fr
Jahre um
Anstalt für
und erklä
Gaben für d
unseres La
Den 8.
Def
Gra
W
Am Sam
kommt die
Kapplers
P.-Nr.
Happy
mann
bürg
auf dem N
Jahren im
pachtung.
Den 7.
W
Wegen
ist der mittl
Ranf bis S
Mon
bis auf W
Den 4.

